

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1905

304 (30.12.1905) Erstes Blatt

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementpreis: ins Haus durch Träger zugehört, monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pf., bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Sautenstraße 24. Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 3144. Sprechstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags. Redaktionschluss: 1/10 Uhr vormittags.

Inserate: die einseitige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/7 Uhr.

Nr. 304.

Erstes Blatt.

Karlsruhe, Samstag den 30. Dezember 1905.

25. Jahrgang.

Unsere heutige Nummer umfaßt mit dem Unterhaltungsblatt 3 Blätter mit zusammen 10 Seiten.

Der Roman befindet sich im Zweiten Blatt.

Zum Jahreswechsel
allen unsern Abonnenten und Mitarbeitern die
Herzlichsten Glückwünsche.
Redaktion u. Verlag des Volksfreund.

„Es ist keine Zeit zu verlieren.“

Der Reim des Todes sah heimlich in dem Herzen des alten Mannes, der in steilen Hügel die Erde niederwarf. Mehr als siebzigmal hatte die Erde ihren Kreislauf vollendet und begonnen, seit er aus ihren hellen, treuen Augen in die Welt blickte; mehr als siebzig Jahre, Sommer, Herbst, Winter waren in ihrem ewigen Gleichschritt an ihm vorübergegangen, und langsam, leise, unerwartet vollendete an ihm die Zeit ihr ehernes Geschäft, das jeden einzelnen zu Staub zerreißt, um ihn als Düngelein auf das Feld der Zukunft zu werfen. Die Menschheit hat so unendlich lange Zeit, solange der Sonnenball nicht verglüht ist, steht immer noch eine Zukunft vor ihr! Doch er, der einzelne, Wilhelm Dieblich, hatte keine Zeit mehr zu verlieren, und wie alle, wir einzelnen Menschen, haben keine Zeit mehr zu verlieren; denn von allem, was das kommende Jahr uns bringen wird, ist nichts so gewiß, wie das eine, daß es uns ein Stück näher dem Tode entgegenbringt.

Und er noch leben, laßt uns leben! Wir haben keine Zeit zu verlieren, wir die wir wieder mit dem Willkürer hatten behagliches Mittagsglück genossen, noch mit der stumpfen Ergebenheit des Sklaven drückendes Leid tragen wollen. Ohne die Hoffnung, die wir im Herzen tragen, ohne den Drang, der uns vorwärts und aufwärts treibt, wäre der Erdball ein trüger Klumpen, der sich ewig dreht und mit dem sich ewig die Menschen drehen hin und wieder und zurück, an dieselbe Stelle! Fragt den Herrn von tausend Morgen, was seine Wünsche in diesem neuen Jahre seien? Daß es Mißernte in Argentinien gäbe, damit die Kornpreise steigen! Fragt den Kapitalisten! Er wünscht den Zusammenbruch aller menschlichen Hoffnungen, damit die Kurse sich besänftigen sollen. Und fragt tausend andere einzelne kleine Menschen, die sich groß dünken in dieser Welt — und als Summe aller Neujahrswünsche wird sich vor euren entsetzten Augen ein Schlammberg menschlicher Niedertracht, Arieberlei, Kleinlichkeit und Gehässigkeit aufstürzen, da doch ein jeder nur wünscht, was ihm zugute kommt, ob auch die ganze Welt darüber zu Schanden ginge. Nur wir, die Partei des Kampfes, halten das Band in Händen, das alle eben menschlichen Interessen zusammenbindet, nur wir, die Bestreiter, bauen an einer Zukunft, die besser ist und mehr sein soll als der elende Abfall einer elenden Gegenwart. Nur unser Blick weilt sich, indes wir die Schwelle eines neuen Zeitabschnittes überschreiten, nach hohen Zielen fuchend, in die Fernen der Zeit und des Raumes. Wir wollen, wir hoffen, wir arbeiten, wir kämpfen! Wir rasten nicht, wir haben keine Zeit zu verlieren!

Was immer im vergangenen Jahre verfaßt worden sein mag — und keiner von uns hat ein Recht, sich von diesem allgemeinen Vorwurf auszuscheiden, immer noch zu lässig im Kampfe gewesen zu sein — verloren ist es nicht gewesen! Denn die Vorgänge im Osten wie die Verwicklungen im Westen haben der deutschen Arbeiterklasse den Beweis geliefert, daß ihre Hoffnung nicht vergeblich sei und daß es vorwärts geht trotz alledem. In der Aussicht eines drohenden Krieges hat sie über die westlichen Grenzen geschaut, und deutlicher als je zuvor ist es ihr dabei zu Bewußtsein gekommen, daß drüben Völker wohnen, die weiter sind als wir, Länder liegen, die sich des gesicherten Besitzes demokratischer Einrichtungen erfreuen und in denen darum die Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat mehr die Sache fortschreitender Erkenntnis als des brutalen Kampfes der physischen Gewalt geworden ist. Auf der andern Seite aber durfte sie ein großes, gewaltiges Volk in blutigem heldenmütigen Ringen erblicken und aus Erfahrung lernen, welcher Opfer ein solches Volk in seinem Freiheitskampf fähig sei. Dort aber wiederum, wo sich der Gedanke der demokratischen Freiheit erst nur einen Fuß breit Boden errungen hatte, in Osterrich, in Belgien, sehen wir ihn, von der Arbeiterklasse auf breiten Schultern getragen, unüberwindlich vorwärts bringen. Hier lernen wir, was eine disziplinierte Arbeitermasse vermag, die ihren Blick unerschütterlich auf ein festes Ziel, das nächste ihres Vormarsches, gerichtet hat und den festen Willen kundgibt, dieses Ziel zu erreichen, koste es, was es wolle!

So darf das Proletariat aller Länder, das englische wie das französische, das russische wie das österreichische und das belgische — jedes in seiner Weise — voll stolzer Hoffnungen der nächsten Zukunft entgegengehen. Ihnen allen strahlt die Morgenröte des ersten Tages im neuen Jahre — nur

über Preußen-Deutschland liegt noch dicke Nacht! Soll uns das neue Jahr nichts anderes bringen als den Hungertarif, die Flottenvorlage, die neuen Steuern, die Hamburger Wahlentziehung und die preussische Schulverfassung? Das Land, das die am besten aufgeklärte, am besten disziplinierte Arbeiterschaft der Welt besitzt, das Land, das die Welt jenseits ihrer gewaltigsten geistigen Fortschritte verdankt, sollte allein, indes alle auf den Pfaden demokratischer Kultur und Gesinnung vorwärtschreiten, als ewig starrer Sort des Absolutismus, des Militarismus, der Volkunterdrückung und des feilen-mordenden Kababergerhorams aller Zeiten Kauf überdauern? Das deutsche Proletariat hat den unergänzlichen Ruhm gewonnen, ein Lehrmeister theoretischer Erkenntnis all seinen Brüdern in der ganzen Welt geworden zu sein! Der Gedanke des Klassenkampfes beginnt die Demokratien des Ostens zu befruchten und mit lebendigem Inhalt zu erfüllen, er hat auch unter die morschen Säulen des russischen Absolutismus die Sprengpatronen gelegt! In der ganzen Welt beginnen seine ersten Wirkungen anschaulich in Erscheinung zu treten. Nur in Deutschland schwebt seine Glut noch unter den Schutzhäuten der allgemeinen Reaktion.

Kein Volk der Welt hat seinen Bedrängern gegenüber so unerlöschlichen Rangmut bewiesen, wie das arbeitende Volk Deutschlands. In keinem Lande der Welt hat sich die Arbeiterbewegung so völlig in dem Rahmen der Ordnung und einer draconischen Gesetzgebung bewegt, wie in Deutschland. Kein Proletariat der Welt hat so unerlöschliche Beweise seiner friedlichen Gesinnung und seines Abscheus vor brutaler Gewaltanwendung gegeben, wie das deutsche Proletariat. Alles Recht, das es bisher für sich in Anspruch genommen, war, seine Meinung äußern, sein Wahlrecht nach freiem Ermessen üben, seine Versammlungen ungehindert abhalten und seine Vereinigungen frei bilden zu dürfen. Und doch ist die Geschichte seiner Arbeiterbewegung eine so endlose Kette von Verfolgungen und Opfern, wie die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung! Und doch demonstriert uns die gesamte bürgerliche Presse als einen wüsten Verbrecherhaufen, der keine andere Absicht kenne, als die, alles was da ist, in sinnloser Wutheit zu zerschlagen!

Wie sollen wir solchen frechen Uebermut uns anders denken, als daß wir zu lässig waren in der Verbreitung unserer Lehre, daß wir zu geblüht waren im Ertragen der uns zugefügten Leiden, der uns angetanen Schmach! Oder wollen wir die Lehren unserer Gegner beherzigen, wollen wir still, ergebungsvoll, hoffnungslos zurückweichen in das alte Joch, von dem sich die Völker aller Welt befreien? Eins oder das andere: wir müssen entweder den tauartigen Mut aufbringen, die letzten Anrechte sein zu wollen, oder aber den festen Willen, die ersten zu sein, die sich zur ganzen Freiheit durchringen! Der Glöckner des neuen Jahres macht uns ungeduldig, weit in der Ferne wirbelt der Staub der Wagen auf, die uns voraneilen, dem Ziele der Freiheit, dem Frühling zu. — Es ist keine Zeit zu verlieren! Vorwärts!

Badische Politik.

Ueber die Vorgeschichte der Kammer-Präsidenten-Wahl

schreibt der ultramontane Pfälzer Vot:

Als der Landtag 1905 zusammentrat, war in Zentrumskreisen niemand im Zweifel, daß, was 1893 festgesetzt worden war, auch fernerhin Geltung behalten sollte. Mit anderen Worten, wenn der Wahl die Präfraktion austritt, so gehörte ihm der Präsident. Aus diesem Prinzip heraus geschah die Anfrage des Zentrumsklubbes Herrn Bach an Herrn Dr. Widen, ob der Wahl als Präfraktion angesehen werden sollte. Nach Vereinerung dieser Frage war nach dem Bahnenverhältnis das Zentrum berechtigt, den Präsidenten zu stellen.

Wenn heute der Versuch gemacht wird, diesen Tatbestand in anderer Weise zu erklären, ist dies eine Erklärung eben eine unrichtige. Die große Regierung, welche die Sachlage genau kannte, verfuhr wiederholt auf verschiedene hervorstechende Zentrumsmänner einzuwirken in dem Sinne, daß Herr Ganner vom Zentrum gewählt werde, natürlich in der Absicht, die Wahl des Herrn Gred zu bereiteln. Diese Einwirkung hat stattgefunden u. a. beim Empfangen im großen Saal seitens der Staatsminister auf ein hervorragendes Mitglied der ersten Kammer, seitens des Ministers Sauter auf den Chef der Zentrumskaktion. Bei diesem Anlaß wurde auch jenes Angebot gemacht, welches aber Herr Dr. Widen nicht angenommen hat, daß dem Zentrum die beiden Vizepräsidenten zur Verfügung ständen, wenn es Herrn Ganner zum Präsidenten wählte. Man hat durch Fraktionsbeschlüsse sowohl das Angebot der Regierung abgelehnt, wie beschloß, auf dem Boden des Reiches den Präsidenten zu verlangen.

Im Verfolge wurde dann diesem Beschlusse gemäß für Herrn Gredredach votiert. Anzeichen die beiden Minister in der Lage gewesen wären, ihr Angebot zu realisieren, entzieht sich der allgemeinen Kenntnis, aber ohne Fühlung mit dem Tode waren sie sicher nicht, als sie in Aktion traten. Nachdem der Wahl und die Sozialisten gemeinsam den Kandidaten der Nationalliberalen auf den Präsidentenstuhl erhoben hatten, trat zentrumsseitig der schon früher angekündigte Beschluß in Kraft, für die erste Vizepräsidentenstelle den Herrn Sauter zu nominieren. Wegen des zweifelhaften Vizepräsidenten hatte das Zentrum keinen Zweifel, daß der dreifürstliche Fraktion, also den Sozialisten, dieser Ehrenplatz an sich gehörte. Es wurde nur die Bedingung daran geknüpft, daß die Erfüllung der öffentlichen Repräsentationspflichten zugunsten sei. Eine seitens des Herrn Gredredach an den Herrn Gredredach gerichtete diesbezügliche Anfrage wurde in vernünftigem Sinne beantwortet. Daraufhin hat das Zentrum bei

der Wahl des zweiten Vizepräsidenten weiße Zettel abgegeben, während der Herr Gredredach wählte. — Das ist der ganz klare und einfache Sachverhalt, an dem sich umsonst herumtummeln wollen die liberalen Seiten an eine hochstehende Stelle genau gemeldet wurde, was geplant und beschlossen sei. In Zentrumskreisen legte man wohl die Vermutung, wie es kommen werde, allein Sicherheit erhielt man erst am Wahltage selber vor der Sitzung.

Interessant, wirklich interessant. Gatten die Demokraten auch Kenntnis von den Plänen der Nationalliberalen und waren sie damit einverstanden, daß man die sozialdemokratische Fraktion ebenfalls bei der Besetzung des Präsidiums überließ? Oder hätten die Nationalliberalen eventuell ihre linksliberalen Verbündeten im Stiche gelassen und allein mit dem Zentrum den Handel erlerbt? Die Verantwortung dieser Fragen überlassen wir dem Bad. Landesboten.

Die Nachwahl in Mannheim

Ist auf Samstag, 13. Januar, festgesetzt. Am gleichen Tage soll die Nachwahl im Bezirk Neustadt-St. Jakob stattfinden.

Herr Otto Ammon

Ist ein tiefgründiger Nationalökonom. Wer das bisher immer noch nicht glauben wollte, wird sich endgültig von der Wahrheit dieser Behauptung überzeugen, wenn er liest, daß an der Verlegung deutscher Fabriken nach dem Ausland nicht etwa die deutsche, sondern die ausländische Zollpolitik schuld ist. Diese einzigartige Entdeckung hat nämlich Herr Dr. Otto Ammon gemacht und im Schwab. Merkur der Welt kund und zu wissen getan. Zum Beweis der Richtigkeit seiner Auffassung stützte sich Herr Ammon auf die Mitteilung, daß die Schweizer Firma Gebr. Sulzer bei Singen a. R. ein großes Grundstück zur Errichtung einer Fabrik angekauft habe, also durch die deutsche Zollpolitik ins ausländische Firmengebiet gezogen werden, sich in Deutschland zu etablieren. Die letztere Nachricht hat sich aber schon — wie gar nicht anders zu erwarten war — als aus der Luft gegriffen herausgestellt, wohingegen es Tatsache bleibt, daß deutsche Firmen gezwungen sind, ins Ausland zu flüchten, natürlich nicht wegen der ausländischen, sondern wegen der deutschen Zollpolitik, die eine Erhöhung der Zölle des Auslandes zur notwendigen Folge hatte. Aber nichtsdestoweniger ist und bleibt Herr Ammon ein tiefgründiger Nationalökonom. Wer's nicht glaubt, jagt einen Taler.

Die badischen Kleinbrauereien

richteten bezüglich der Biersteuer eine Eingabe an den Landtag, in der gebeten wird, die untersten Steuerstufen in drei zu zerlegen und für die ersten 250 Doppelzentner Maß 6 Mk., für die folgenden 250 Doppelzentner 8 Mk., und für die weiteren 1000 Doppelzentner 10 Mk. zu ergeben.

Die Fortbildung der Lehrer

betreffend, hat der Badische Lehrerverein an das Unterrichtsministerium eine Petition eingereicht, deren wesentlicher Inhalt folgender ist:

1. Für die jüngeren Lehrer wird bis zur Dienstprüfung eine durch die Kreisstudienräte zu leitende pflichtgemäße Fortbildung eingerichtet, etwa in der Weise, daß alljährlich eine Anzahl von der Oberschulbehörde für das ganze Land gegeben werde, welche geeignet ist, die Vorbereitung auf das Examen namentlich in Pädagogik in die richtigen Wege zu leiten. Eine zweite Arbeit aus der Praxis, die mehr den lokalen Verhältnissen zu dienen hätte, wird vom Kreisstudienrat gestellt.

2. Die Dienstprüfung wird einer durchgreifenden Veränderung unterzogen; sie soll von einer besonders dazu ernannten Kommission mehrmals im Jahre in Karlsruhe abgenommen werden und sich nicht mehr in einfache und erweiterte Prüfung unterscheiden, weil die Beamten auch kein Examen nach zwei Stufen oder Arten haben.

3. Die amtlichen Konferenzen sollen in zeitgemäßer Umgestaltung nicht als zur Fortbildung der Volksschullehrer gehörig gelten.

4. Die Lehrerbereine der Lehrer kommen in Wegfall und an ihre Stelle tritt eine pädagogische Landesbibliothek, welche aus Staatsmitteln zu unterhalten ist.

5. Den Volksschullehrern werden zur Weiterbildung die Volksschulen geöffnet. In Sachen und Besess ist dies bereits der Fall und dort hat man, wie der lässliche Staatsminister wiederholt betont hat, „sehr gute Erfahrungen“ gemacht.

Die Petition schließt mit den Worten: „Neben der Frage der Vorbildung ist die der Fortbildung für den Volksschullehrerstand und für die Volksschule von hervorragender Bedeutung. Möge sie so gelöst werden, daß freie Bahn geschaffen wird für einen aufstrebenden Stand, der als Pfleger und Gärtner mitarbeitet am besten, was unser Volk besitzt, an seiner Jugend!“

Der Mißbrauch der Kanzel

zur Abmündelung der Kirche für die katholische einzig gute Presse wird fortgesetzt. Es gibt katholische Geistliche, die sich den Tadel um die gegen diesen unantwärtigen Wettbewerb in der Deffenzität erhobenen Proteste kümmern. Zu dieser Sorte gehört auch der Herr von Untergrumbach, dessen selbstgerissene Tätigkeit sojagalen nur noch in Seelenname angeht. Die letzten beiden Sonntage hat dieser Herr wieder für die Zentrumspresse und gegen die „Kirchenfeindlichen“ Zeitungen auf der Kanzel agitiert. Seine Predigt vom letzten Sonntag war fast rein politisch gehalten. Er verlas eine Broschüre eines Schweizer Bischofs gegen die „Kirchenfeindliche“ Presse und bemerkte am Schluß derselben:

„Ich glaube, daß ich hiermit den Beweis für das gebracht habe, was ich am letzten Sonntag in meinen Worten sagte. Daß man leider auch hier in Untergrumbach schon den Anschauungen

der modernen Zeit huldigt, geht daraus hervor, daß das, was er am letzten Sonntag gesagt, gleich in die Presse langiert worden sei. Er sage aber nochmals, wer ein katholisches Blatt hat, behalte es, wer eine andere Zeitung hat, bestimme sie ab und abonniere ein katholisches Blatt.“

Wir fragen: Wie will man unter solchen Umständen noch die kirchlichen Privilegien rechtfertigen? Wer sich erlauben würde, in der Kirche gegen diesen skandalösen Unfug zu protestieren, würde ins Gefängnis kommen. Darum: weg mit den Privilegien für die Kirche und das Volk aufgefährt, damit es sich unwillkürliche Zumutungen nicht mehr ruhig gefallen läßt. Gegen diese geistige Verflachung unseres Volkes muß mit allen Kräften mobil gemacht werden.

Ein Opfer des Eölibates.

Muskloch, 23. Dez. Der Landmann schreibt: Aus Stuttgart kommt die erfreuliche Nachricht, daß der verhaftete Pfarrer Bilger von der gegen ihn erhobenen Anklage von der Strafkammer freigesprochen wurde. Wie man uns mitteilt, ergab die Verhandlung seine völlige Unschuld. Der Volksfreund glaubte seinerzeit die Nachricht von der Verhaftung in Sperdruß registrieren zu müssen. Ob er wohl die Notiz der Freisprechung auch besonders hervorheben wird? (Machen wir, fintelmalen wir nicht mit der Erbblinde der Intoleranz belastet sind. Red. d. Volksfr.)

Soweit war die Notiz im Seherjaale gegeben, als die nachfolgende Meldung einlief:

Der katholische Pfarrer Stefan Bilger von Muskloch wurde in Stuttgart von der Strafkammer wegen Vergehens wider die Sittlichkeit in Sinne des § 175 des St.-G.-B. zu drei Wochen Gefängnis verurteilt, verübt durch die Unterjuchungshaft.

Tableau! — An dem Landmann ist zu sehen, die Verurteilung in Sperdruß zu registrieren. Von geschätzter Seite schreibt man uns zu dem Falle noch:

Wieder ein Opfer des Eölibates. Ein Standa auf den andern. Wieder eine der vielen im Verborgenen eiternden Wunden, die nun aufgedröhen ist. Wieder ein Menschenleben verpfuscht. Wieder ein Menschenopfer dem Moloch gebracht, der sich „Gerrschucht der katholischen Kirche“ nennt — der Kampf gilt selbstverständlich nicht dem „Eölibaten“ in der Kirche, sondern dem in diesem Falle sehr starken, vorherrschenden „Menschlichen“. — Durch Gewissenszwang schredlichster Art nützt diese kein Stand heran, der zu jeder Tat bereit sein muß, einen Stand, auf dessen einzelne Glieder man keine Rücksicht zu nehmen braucht, da man sie durch schmählichen Druck auf's Gewissen von der Familie frei erhält, und sie dann, wenn sie nicht parieren, in ein Kloster heden kann. Nicht den einzelnen trifft die Schuld, wenn er entgleist, sondern den Fanatismus und religiösen Hochmut derjenigen, welche den Eölibat allein für vereinbar mit dem Briefertum halten unter Degradierung der Ehe; denn sie dulden lieber die scheußlichsten Verbrechen im Verborgenen, die sie so gut kennen, wie der Verfasser, als daß sie die sonst so hochgepriesene christliche Ehe den Geistlichen gestatten. Das geschieht, um dann auf der Kanzel in pfäfflichem Hochmut sagen zu können: „Welch andere Kirche ist imlande, einen ganzen Stand im Eölibat zu erhalten?“ Welche Heuchelei! — Nur gut, daß sie nicht lange von Bestand ist.

Deutsches Reich.

Die Rückfichtnahme auf die „wirtschaftlich Schwachen“

in der Reichsfinanzreformvorlage beleuchtet folgende Zusammenstellung, die wir in der Frankf. Zeitung finden: Auf Kabadar ruht, nach dem neuen Zolltarif, ein Zoll von 800 Mk. für 100 Kilo Straußfedern und mit 1000 Mk. für 100 Kilo, seidenes Spitzenkleider mit 1500 Mk. für 100 Kilo belastet, während die geplante Zigarettenpapiersteuer circa 7000 Mk. (siebentaufend Mark) für 100 Kilo betragen würde. — So sind die Lasten zwischen Reichen und Armen verteilt.

Er hat ganz recht.

Ein katholischer Priester sandte unseren Augsburgburger Kartellorgan, der Schwäbischen Volkszeitung, sein neues politisches Glaubensbekenntnis, worin er u. a. schreibt: „Ich habe die volle Ueberzeugung, daß man in zahlreichen Kreisen den Sozialismus immer noch und nur deshalb vertritt, weil man ihn gar nicht kennt!“

Der Mann hat damit ganz recht, und wir fliegen nur noch hinzu: — und weil man den Sozialismus vielfach nicht versteht, will!“

Die Reichstagsersatzwahl in Nördlingen.

Es wurden abgegeben für Bllg (Centr.) 2891, Döderlein (Lib.) 3907 und Kollwaggen (Soz.) 413 Stimmen. Bllg ist somit gewählt. Im ganzen wurden 14 635 Stimmen abgegeben. Wahlberechtigt waren 22 194 Personen, gewählt haben 60 Prozent.

Der Kreis ist alter Zentrumstift; 1903 erhielten wir 206 Stimmen.

Eine billige Auszeichnung.

Um einem dringenden Bedürfnisse abzuhelfen, hat der Großherzog von Hessen für Eisenbahner, die sich durch eine „vornurwürdige“ Dienstzeit von 25 resp. 40 Jahren „ausgezeichnet“ haben, besondere Erinnerungszeichen gestiftet. In Baden erhalten die Eisenbahnarbeiter nach 30jähriger Dienstleistung auch eine Kupfermünze

Saigewölde zugeführt. Fester und Köhler wurden in das Amtsgericht nach in der Abendstunde eingeliefert. Erstaunlicherweise hatte man von der Verhaftung des Oberbürgermeisters bis Mittwoch früh abgesehen. Der Zustand Malschotts ist sehr bedenklich, und auch die Verletzungen des Fester sind erheblich, er sowie Köhler befinden sich im Gerichtsgefängnis in ärztlicher Behandlung. Meitinger und Fester haben zweifelslos mit Ueberlegung gehandelt. Nach dem ersten Wortwechsel mit den Unterhewerern haben sie nämlich die Schlichtmesser, mit denen sie die Tat verübten, aus der Wohnung des Oberbürgermeisters geholt.

Stuttgart, 20. Dez. Hausmord. Wie der Schwab. Merkur meldet, ist heute früh der Tagelöhner Ueberle in seiner Wohnung in Gestalt mit einem Hammer erschlagen und seiner Waise, etwa 1000 Mark in Gold, beraubt, aufgefunden worden. Der Verhaftete der Täter scheinlich auf einen Arbeiter, der früher mit Ueberle in einer Fabrik zusammenarbeitete.

München, 20. Dez. Selbstmord. Im Hause Nr. 61, Kanalstraße, hat sich heute früh 6 Uhr ein 17jähriger Metzgerbursche durch einen Stich in's Herz getötet.

Strasbourg, 20. Dez. Das Gewehr in Ainderhänden. Der zehnjährige Sohn des Oekonomisten in Säckingen bei Bogen mußte das geladene Jagdgewehr seines Vaters an sich zu bringen und legte im Gehörgang seine 10jährige Schwester an. Unglücklicherweise entzündete sich das Gewehr und der Sohn traf das Mädchen, das tödlich getroffen zu Boden sank.

Rheinbrühl, 20. Dez. In dem Hause des Miners Mehren brach nachts Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß die Bewohner nur ihr nacktes Leben retten konnten. Ein 20jähriges Mädchen, das noch Kleiderstücke in Sicherheit bringen wollte, wurde von den Flammen erfaßt und verbrannte daran, daß es nun hoffnungslos darniederliegt.

Dortmund, 20. Dez. Auf der Zeche Kolpingen wurden durch eine Explosion zwei Bergleute getötet und ein dritter schwer verletzt.

Mitteleuropa, 20. Dez. In einer Sprengstoffabrik bei Weiden wurden infolge einer Explosion vier Arbeiter getötet und drei schwer verletzt.

Leipzig, 20. Dez. Große Rauchwarenunterhaltung. Verhaftet wurden hier zwei Rauchwarenkommissionäre, die im dringenden Verdacht stehen, für eine in Konstantinopel geratene Rauchwarenunterhaltung 200000 Mark in Werte von 300000 Mark heimlich geschafft zu haben.

Jülich, 20. Dez. Auf dem Rittergute Eitelstein sind sechs Schulknaben im Hofe eingeschoben und ertrunken.

Ora (Westpreußen), 20. Dez. Drei 14jährige Knaben wurden beim Grubenarbeiten durch Erdmassen verschüttet; zwei wurden gerettet, der dritte blieb tot.

Haus der Residenz.

Karlsruhe, 30. Dez.

Eine Audienz

findet für die Mitglieder des Vorstandes des sozialdemokratischen Vereins und die Begleitpersonen am kommenden Mittwoch, den 3. Januar, abends 8 Uhr, bei Genosse Wölfflein statt. Die Tagesordnung ist sehr wichtig und deshalb vollständiges Erscheinen dringend geboten.

Sam 22. Januar.

In der hier stattfindenden Versammlung wird Gen. Dr. Frank sprechen.

Der diskreditierte Stadtrat.

Unsere letzte Unterhaltungsbeilage mit dem Stadtratsbrunnen auf der Titelseite erregte sich während der verflochtenen Weihnachtsfeier eine große Resonanz. Aus dem Oberland teilt man uns mit, daß in sehr vielen Wirtschaften das Blatt von Hand zu Hand ging. Viele der Neugierigen hätten sich gelobt, bei einem Besuche in Karlsruhe den Stadtratsbrunnen nicht zu vergessen. So haben die hohen Frauen und Jungfrauen sich alle bekannte Kraft erwiesen, die das Gute will und tollfährer das — Böse schaff!

Nur einer steht ob der Verfertigung mißvergnügt in der Rede und selbst so etwas wie von Diskreditierung des hiesigen Stadtrats; es ist Herr Ammon, der herausgefunden hat, daß wir eine besondere Wertschätzung hätten, als wir unseren auswärtigen Abkommen dieses Weihnachtsfestes präsentierten. Wir wollen ihm in diesem Falle recht geben. Aber fast kindisch müde es an, wenn er sich des Stadtrats in folgender Note erdarmt:

Der Stadtrat wird über diesen Kulturs nicht gerade entzückt sein, denn so hat er es jedenfalls nicht gemeint.

Daß wir nicht auf das Entzücken des Stadtrats angewiesen sind, sollte auch Herr Ammon wissen. Zumal der Volksfreund, lange bevor der Stadtrat seine bekannte Entscheidung gefaßt hat, welche übrigens gar nicht anders ausfallen konnte, die petitionierenden Frauen und Jungfrauen dem öffentlichen Gohn und Spott überließ. Ob uns Entzücken wurde, hatte auf unsere Haltung nicht den geringsten Einfluß. Wir verzeihen deshalb mit Vergnügen, daß der abgebildete Stadtratsbrunnen seine Wirkung getan hat und dieses Verdienst gekührt nedlos den Augenwächterinnen der Residenz.

Die Warenhaussteuer

beschäftigte die gestrige Sitzung des Bezirksrats. Die Firmen Geschwister Knopf und Hermann Schmöller sowie Kiege schloßen sich durch die Veranlassung zur Warenhaussteuer beschwert und erhoben deshalb Klage gegen die Stadtgemeinde Karlsruhe. Der Streit dreht sich um die Frage, ob neben dem der Warenhaussteuer unter-

liegenden Kleinhandelsbetrieb auch der Großhandelsbetrieb der Warenhäuser zur Umsatzsteuer herangezogen werden kann. Die Kläger waren der Meinung, daß der Großhandelsbetrieb von der Warenhaussteuer nicht betroffen werden könne und stellten demgemäß Anträge daß für die Firma Knopf 30 Prozent, für die Firma Kiege 25 Prozent des Umsatzes, welche Prozentätze bei den betreffenden Firmen auf den Großhandel entfallen, von der Warenhaussteuer frei bleiben sollen. Die Stadtgemeinde hat darüber eine andere Auffassung, sie ist der Meinung, daß der Gesamtumsatz der Warenhäuser zur Umsatzsteuer herangezogen sei. Die Vertreter der Kläger, Rechtsanwältin van Allen und Oppenheimer vertreten den Standpunkt, daß in sinngemäßer Anwendung des Gesetzes der Großhandelsbetrieb der Warenhäuser nicht getroffen werden könne, der Vertreter der Stadtgemeinde, Stadtrat Voelke, dagegen erklart in der Warenhaussteuer ein Mittel ausgleichender Gerechtigkeit im Interesse derer, welche die Konkurrenz der Warenhäuser zu fürchten haben.

Der Bezirksrat entschied dahin, daß beide Klagen als unbegründet zurückzuweisen seien. In der Begründung dieser Entscheidung wurde ausgeführt, daß die Warenhaussteuer der Ausfluß der Mittelstandssteuer sei; sie habe den Zweck, den Kleinkaufmann gegen die Warenhäuser zu schützen und deren Konkurrenz möglichst lahmzulegen. Der Bezirksrat ist zwar in seiner Mehrheit der Meinung, daß die Warenhaussteuer keine zweckdienliche sei, aber das badische Gesetz bestimme, daß Kleinhandelsbetriebe, soweit sie den Charakter von Warenhäusern haben, mit der Steuer zu belegen seien. Das Gesetz biete keinen Anhalt dafür, daß der Großhandelsbetrieb der Warenhäuser von der Besteuerung ausgeschlossen sei, es bestimme vielmehr, daß der Gesamtumsatz zu besteuern sei. Es sei in der Praxis aber auch unmöglich, bei den Warenhäusern eine Unterscheidung zwischen Groß- und Kleinhandelsbetrieb zu treffen.

In den Kreisen der „Mittelstandstetler“ wird man über diesen Ausgang der Klagen jubilieren. Die Deutschen sind aber sehr kurzichtig bei der Beurteilung der Frage. Sie vergessen dabei vollständig, daß es nicht die Warenhäuser sind, welche diese Steuer tragen, sondern alle die kleinen Geschäftsbetriebe, Schneider, Schneiderrinnen, Buchbinderinnen, Kaufleute, Wirte usw., die doch eigentlich durch die Warenhaussteuer „geschützt“ werden sollen, werden die Besche bezahlen. Die Mehrheit des Bezirksrats vertritt deshalb auch einen ganz vernünftigen Standpunkt, wenn sie meint, daß die Warenhaussteuer für den Schutz der Kleinen ungeeignet sei.

Das Gesetz zeigt sich eben in der Praxis, wie das von der Sozialdemokratie vorausgesetzt wurde, als einen Rapsus. Uebrigens scheint uns die Auflassung des Bezirksrats, als ob durch die Warenhaussteuer die Konkurrenz der Warenhäuser lahmgelegt werden soll, recht eigenartig, hat doch vor drei Jahren der damalige Finanzminister Buchenberger, als er im Landtag vom Abg. Hug befragt wurde, wie es mit der Warenhaussteuer stehe, u. a. erklärt, daß eine solche Steuer nie prohibitiv wirken dürfe. In der Auslegung des jetzigen Gesetzes kommt man also den „Mittelstandstetlern“ viel weiter entgegen, als dies vor drei Jahren vom Regierungsrat aus geschah.

Also ein neuer „Sieg“ der Mittelstandsbewegung, dessen sie aber so wenig wie die anderen sich freuen darf, es sind Schritte ins eigene Fleisch.

Die Weinhandlung Fischer u. Cie.

Dem Kaiserburschen Heinrich Zimmermann wurde deshalb gekündigt, weil er nicht nur einmal zu spät zur Arbeit kam, sondern anhaltend um 1/4 und 1/2 und auch erst um 7, anstatt um 6 Uhr morgens. Warnungen blieben ohne Erfolg. Dabei machte er noch seinen Kollegen und der Auftraggeber die Bemerkung: „Man arbeitet überhaupt zu viel für dieses Geld.“

Wie wahrheitsliebend derselbe ist, beweist die lägenhafte Behauptung, in meinem Vertriebe müßte über 10 Stunden gearbeitet werden. Unsere Arbeitszeit ist folgende:

Von 6-7 1/2 Uhr morgens	1 1/2 Stunden
7 1/2-8	Kaffee, der außerhalb des Hauses eingenommen wird.
8-9 1/2	morgens 1 1/2 Stunden
9 1/2-10	„ „ „
10-12	„ „ „
12-1 1/2	„ „ „
1 1/2-4	Mittag. 2 1/2 „
4-4 1/2	„ „ „
4 1/2-7	„ „ „
	10 Stunden

Was den Mitarbeiter betrifft, so war derselbe tags zuvor bis nachts spät mit mir außerhalb und kam infolgedessen spät zu Bett. Ich konnte deshalb von demselben nicht verlangen, daß er morgens um 6 Uhr schon wieder bei der Arbeit war.

Uebrigens war es gerade derselbe Arbeiter (Zimmermann), dem schon einmal wegen Trunkenheit gekündigt war und nur durch die Intervention des Herrn Redakteur Willi von mir wieder behalten worden ist.

Wir müssen es in der Hauptfrage unserem Gewerksmann überlassen, auf die fischer'sche Verächtung zu antworten. Eines aber wird durch die Verächtung des Herrn Fischer selbst bestätigt; daß er den mit den Gehilfen im Oktober abgeschloßenen Vertrag nicht gehalten hat. Der Vertrag schreibt nämlich vor, daß die tägliche Arbeitszeit 10 Stunden beträgt, die innerhalb 12 Stunden geleistet

sein muß, es müßte also die Arbeitszeit von 6 bis 6 oder von 7 bis 7 Uhr dauern, Herr Fischer gibt aber selbst an, daß bei ihm die Arbeitszeit inkl. Pausen von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, also 13 Stunden dauert. Auf die übrigen Punkte der Verächtung kommen wir nach Rücksprache mit unserem Gewährsmann zurück.

* **Geldverluste.** Am 27. ds. wurde einem Herrn in der Erbringstraße aus unbefugten Händen eine kleine Praxistafel mit etwa 700 Mark, bestehend in 2 Einbänden, 1 Zwanziger und einem fünf-Markstücken, 100-Markstücken und etwa 200 Mark in Silber, darunter mehrere neue Stücke und fünfzweimalige und fünf-Markstücke, vermutlich von einem Dieb, gestohlen. In demselben Tage gingen ein Wechsel über 100 Mark, fällig am 28. März 1906, ein Guthaben über 94 Mark 80 Pf. und eine Quittung über 50 Mark, beide letzteren von einem Arzteuten ausgehelt, verloren.

* **Der Güterverkehr im südl. Rheinlande** betrug während der ersten Monate des Jahres 1904 483 355 Tonnen, im gleichen Zeitraum 1905 605 361 Tonnen.

* **Verhaftet** wurden: 2 Tagelöhner, weil sie in der Nacht zum 24. ds. in der Kronenstraße einen Arbeiter schwer mißhandelten; ferner ein Schieferbeder aus Miesingen, der am 25. ds. in einer Wirtschaft in der Kaiserstraße einen Hausfriedensbruch verübte und den hinzugekommenen Hausmann beschimpfte und ihm schließlich noch Widerstand leistete und eine heftige Dienstadt ausbrachte, welche dringend verhaftet ist, am 17. ds. in der Bismarckstraße einen Mann 60 Mark gestohlen zu haben.

* **Polio-Theater.** Wie uns die Direktion mitteilt, öffnen sich die Porten dieses beliebten Stadttheaters mit dem 1. Januar wieder und zwar wird die Direktion diesmal mit einem ganz außerordentlichen Sensationsprogramm aufwarten, welches die weitgehendsten Ansprüche übertrifft wird. Den Clanzpunkt der vielseitigen künstlerischen Darbietungen wird die aus zehn Personen bestehende Julius Paulell'sche Pantomime-Gesellschaft bilden, welche bereits in einigen größeren Städten Aufsehen erregte und deren Leistungen überall Stadtgespräch wurden. Obgleich die Kosten dieses Programms außerordentlich hohe sind, hat sich die Direktion entschloßen, von einer Erhöhung der Eintrittspreise abzusehen.

Vermischtes.

* **Kindererziehung durch Nonnen.** Wegen gramamer Behandlung von kleinen Baisennachern, die in dem „Bon Pasteur“ von Aix-en-Provence zu harter Arbeit angehalten wurden, waren zwei Nonnen vor das Justizpolizeigericht in Marseille geladen worden. Der Prozeß nahm nicht weniger als sechs Verhandlungstage in Anspruch und fand vor einem sehr zahlreichen und aufgeregten Publikum statt. Eine der Nonnen, Schwester Monique, wurde zu fünfzehn Tagen Gefängnis verurteilt, die andere dagegen freigesprochen.

* **In Paris** stiegen am Donnerstag Abend zwei Straßenbahnwagen zusammen; 18 Personen wurden verletzt.

Wer

wagt es in Baden, nach oben hin die Wahrheit zu sagen?

- Wer heugt sich nicht vor Unternehmern und mächtigen Herren?
- Wer schützt die Ehre des Volkes vor Mißhandlungen beim Militär?
- Wer steht dem Arbeiter in jedem Lohnkampf fest zur Seite?
- Wer stellt die Forderung, die Wohnungswirtschaft, die Lebensmittelmittelherstellung und aufgeregten Publikum statt. Eine der Nonnen, Schwester Monique, wurde zu fünfzehn Tagen Gefängnis verurteilt, die andere dagegen freigesprochen.
- Wer schützt in dieser Welt des Unrechts den Schwachen vor dem Starcken, den Gutwilligen vor dem Hinterlistigen, den Redlichen vor dem Spitzbuben?

Der Volksfreund.

Die Revolution in Rußland.

Ueber die Kämpfe in Moskau liegen heute fast gar keine Nachrichten vor. Ein Telegramm des offiziellen Petersburger Telegraphenbureaus teilt mit, daß die elektrische Beleuchtung wieder im Betrieb ist und daß die verbarrikadierten gemessenen Straßen allmählich wieder ein normales Aussehen annehmen. Daß der Kampf der Revolutionäre beendet ist, geht aus diesem Telegramm nicht hervor.

In Petersburg

hat sich die Lage nicht verändert. Wie der Stadthauptmann Dedulin in einem Interwiew erklärte, hat man in Petersburg große Truppenmassen konzentriert, um eventuell gegen die Revolutionäre sofort einschreiten zu können.

Barrikaden zu errichten, sei hier bei den breiten und graden Straßen schwierig, wenn nicht unmöglich. In Petersburg seien fünf hintereinander drei Laboratorien mit Sprengmaterialien entdeckt worden. Den Verhafteten seien viele Waffen abgenommen worden. Das Gericht, das die russländischen Maschinengewehre dänischer Herkunft im Verstehe hätte, erklärt Dedulin für unbegründet. Auf der Alexandrowschen Fabrik sei der Versuch des bewaffneten Aufstandes zwar gemacht worden, habe aber für die Urheber ein sehr trauriges Ende genommen.

Ueber die Lage in Warschau berichtet das Wolffsche Telegraphenbureau: Die Telegraphenbeamten und viele Postbeamten haben ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Der gestrige und der heutige Tag sind ruhig verlaufen, weil ein starkes Truppenangebot vorhanden war und viele Verhaftungen erfolgten. In den Fabriken wird nicht gearbeitet. Viele Räden sind geschlossen. Die Straßenbahn, die Banken und viele Handwerker, durch sozialistische Drohungen eingeschüchtert, feiern.

Letzte Nachrichten.
Petersburg, 30. Dez. „Westnik“ meldet aus Moskau: Die Ordnung ist vollkommen wieder hergestellt, die Räden sind geöffnet, die Handelsgeschäfte werden wieder abgeschlossen. In den inneren Straßen herrscht lebhaftes Treiben, in den meisten Fabriken wird die Arbeit wieder aufgenommen. 9 Regimenter sind eingetroffen. Der Sicherheitsdienst ist durch 2000 Mann verstärkt. Wie aus Odessa gemeldet wird, ist der Betrieb auf der Linie Odessa-Molotschysk wieder in gewohnter Weise im Gange.

Warschau, 30. Dez. Der Verkehr nach dem Auslande ist noch unterbrochen. Gestern wurden hier einige Barrikaden von der Soldaten zerstört, ohne daß Widerstand geleistet wurde.

Letzte Post.

Heidelberg, 20. Dez. Gestern mittag fand eine von der hiesigen Handelskammer einberufene Versammlung der Rabatinteressenten des Bezirks statt, der die Reichstagsabgeordneten Wed und Müller und die Landtagsabgeordneten Dr. Wildens, Mohrhurst, Quenzer, Mayer und Pfeiffle anwohnten. Kommerzienrat W. Landfried hatte das Hauptreferat übernommen. In einer Erklärung, die einstimmige Annahme fand, spricht sich die Versammlung dahin aus, daß die beabsichtigten Zoll- und Steuererhöhungen auf Rabat die größte Schädigung des Rabatgewerbes zur Folge haben würde. Es wird die Hoffnung ausgesprochen, daß die neue Rabatvorlage in ihrer jetzigen Gestalt die Zustimmung des Reichstags nicht finden möge.

Paris, 20. Dez. Der heutige Ministerrat, der das Heremontell für die amtlichen Empfänge am Neujahrstag in Paris und in der Provinz regelte, beschloß, daß infolge Inkrafttretens des Trennungsgesetzes die Vertreter der verschiedenen Kulte bei diesen Empfängen einen Platz nicht mehr zugewiesen erhalten. — Die endgiltige Festsetzung des Datums für die Wahl des Präsidenten der Republik wird erst nach dem Wiederzusammentritt des Parlaments erfolgen, da die Regierung die Meinung der Präsidialrat der beiden Kammern darüber hören will.

Die Lehrer gegen den preussischen Schulgesetzentwurf.

W Berlin, 30. Dez. Der preussische Lehrertag nahm einen Antrag Otto-Charlottenburg an, die Versammlung protestiert gegen die Veräußerung der Schulunterhaltungsfrage mit Fragen der Konfession. Die nächsten Redner stellten sich ohne Vorbehalt auf den Boden der Simultanlehre. Durch einen ebenfalls angenommenen Antrag Rems-Berlin soll den Schulgemeinden frei gestellt sein, ob sie konfessionelle oder gemeinsame Schulen errichten, bezw. die bestehenden Schulen gemeinsam oder konfessionell einrichten wollen.

Spielplan des Groß. Hoftheaters.

Spielplan für die Zeit vom 31. Dezember 1905 bis mit 2. Januar 1906.

Sonntag, 31. Dez. C. 29. Die Nidermans, Operette in 3 Akten nach Mailhae und Golewsky. „Revelion“ bearbeitet von C. Haffner und H. Gene. Musik von Joh. Strauß. Anfang 6 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.

Montag, 1. Jan. 1906. B. 31. Zannhäuser oder Der Sängerkrieg auf der Wartburg, in 3 Akten von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Dienstag, 2. Jan. C. 31. Ein Wintermärchen, Schauspiel in 3 Akten von Shakespeare, übersezt von Dorothea Tief. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Vereinsanzeigen.

Karlsruhe. (Schneiderverband.) Sonntag, den 31. Dez. nachmittags halb 3 Uhr, Versammlung in Eßlingen (Darmstädter Hof). Treffpunkt: halb 2 Uhr Hofbahnhof. Abends Zusammenkunft bei Emig (Bür. Eiche, Augustenstraße).

Montag, den 1. Januar, abends, Zusammenkunft im Goldenen Adler.

Dienstag, abends halb 6 Uhr, im Goldenen Adler Mitgliederversammlung mit wichtiger Tagesordnung. Zahlreicher Besuch notwendig. 5104

Der Vorstand.

Karlsruhe. (Sängerbund Vorwärts.) Sylvesterabend 8 Uhr Familienunterhaltung im Lokal. 5149

Karlsruhe. (Gesangverein Bassalla.) Sylvesterabend halb 9 Uhr Zusammenkunft im Vereinslokal. Neujahrstag Mittag treffen wir uns bei Mitglied Wbe, Kämpfer, Grüner Baum. 5148

Freiburg. (Soz. Verein.) Heute Abend fällt die Versammlung aus. Wir bitten die Genossen, in die Spielhalle zu kommen und bei den Vorbereitungen zur Jahresversammlung zu helfen. 5157

Der Vorstand.

Freiburg. (Gewerkschaftsartell.) Am Dienstag, den 2. Januar bei Sauto zur Stadt Velfort ordentliche Sitzung. 5165

Briefkasten der Redaktion.

Forchheim. Von der Einigung Kenntnis genommen; entsprechen Ihre Angaben der Wahrheit, dann hat der Artikelverfasser allerdings voreilig gehandelt. Zum Wahlverein dürfte die beste Gelegenheit sein, eine recht deutliche Aussprache herbeizuführen.

Verantwortlich im redaktionellen Teil für den Leitartikel, die Rubriken: Pol. Ueberblick, Bad. Politik, Deutsches Reich, Ausland und Letzte Post: Wilhelm Kolb; für die Rubriken: Aus der Partei, Soz. Rundschau, Gerichtszeitung, Badische Chronik, Aus der Residenz, Versammlungsberichte, Aus dem Reich, Veranlässigtes und Beilagen: A. Weiskmann; für die Inserate: Karl Fiegler. Buchdruckerei und Verlag des Volksfreund G. u. E. E. Sämtliche in Karlsruhe.

Unserer heutigen Nummer liegt der Wand-Kalender für 1906 bei.



Im Ausverkauf bei C. F. KOPI

Waldstrasse 26 beim Colosseum.

Bei Barzahlung 10 Prozent Rabatt oder doppelte Rabattsparmarken.

Wollene Kleiderstoffe, Baumwollflanell, Molton, weisse Hemdentuche, Bettuche in Halbbleinen und Baumwolle, Damaste und farbige Bettbezugstoffe, einfach und doppelbreit, Bettwäsche, weisse und farbige Leibwäsche, Unterröcke, Schürzen. Buxkinreste für Herren- und Knaben-Anzüge. Wollene und baumwollene Schlafdecken, Biberbettücher.

Die vom Weihnachtsverkauf verbliebenen Reste in Kleiderstoffen und Baumwollflanell werden billig abgegeben!

Restaurant zum „Auerhahn“

Schönenstraße 58.
Montag den 1. Januar (Neujahrstag)
grosstes Tanzvergnügen
wozu ergebenst einladet
Mayer.

Festhalle.

Sonntag den 31. Dezember 1905 (Sylvester) und Montag
den 1. Januar 1906 (Neujahrstag), jeweils nachmittags 4 Uhr

großes Streich-Konzert

der vereinten Kapellen des
1. Bad. Leib-Prag-Regiments Nr. 20 und des
3. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 50.
unter Leitung ihrer Stadtmusiker Fr. Ruhn u. D. Schotte.
Eintritt: (Abonnenten 20 Pfg.,
Nichtabonnenten 50 Pfg.)
Soldaten und Kinder die Hälfte.
Programm 10 Pfg.
Die Musikabonnementskarten bleiben in Geltung.
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt. 5011

Herz. Glückwunsch
zum neuen Jahre!
Familie Graf
5166 Cigarrengeschäft, Ecke Augarten- und Marienstr.

Unsere besten Glückwünsche
zum neuen Jahre!
Jakob Schlipf u. Frau
zum neuen Kaiserhof. 5159

Restaurant „zur Friedrichskrone“
Meinen werten Gästen, Freunden und Gönnern bringe meine
Herzlichen, Nebenbühnen und Saal in empfehlende Erinnerung. Durch
Verabreichung von nur guten Speisen u. Getränken bin ich bestrebt,
die Zufriedenheit meiner Gäste zu erwerben. 1497
Christ. Sberhardt, Rintheim.

Allen werten Gästen und Freunden
die besten Wünsche
zum Jahreswechsel!
Lutz u. Frau, „Zur Gartenlaube“.
5160

Gesangverein Bruderbund Karlsruhe.
Montag, den 1. Jan. 1906 (Neujahrstag) morgens 11 Uhr
im „goldenen Hirsch“ Mühlburg
Grosstes Frührschoppen-Konzert.
Hierzu sind unsere verehrlichen aktiven, wie passiven Mitglieder sowie
Freunde und Gönner des Vereins höflichst eingeladen. 5188
Der Vorstand.

Athletenklub Frisch Auf
Karlsruhe.
Sonntag den 31. Dezember, abends 7/9 Uhr, findet in
den „Drei Eichen“ in Mühlburg unsere
Neujahrs-Feier
statt, verbunden mit Musik (Doppelsonzert), ausgeführt von der
gesamten Kapelle des Athletenklubs „Frisch Auf“, und Tanz, wozu
unsere Mitglieder mit Familienangehörigen, alle hiesigen
Sportkollegen sowie Freunde und Gönner unseres Vereins freundschaftlich
einladen. 5151
Eintritt frei.
Der Vorstand.

Sozialdem. Verein Forekheim.
Sonntag den 31. Dezember, abends 6 Uhr, im Gasthaus „zur
Kofalbahn“
Weihnachts-Feier
verbunden mit Festsrede, Musik, komischen Vorträgen, Christ-
baumverlosung und Glückshafen, wozu wir die Parteigenossen
mit Familienangehörigen sowie Freunde und Gönner unserer
Sache einladen. Eintritt frei.
Das Komitee.

Freireligiöse Gemeinde Karlsruhe.
Todesanzeige.
Unsere tenen Mitglieder die traurige Nachricht,
dass unser treuer Gesinnungsgenosse
Otto Fitzke
plötzlich gestorben ist.
Die Beerdigung findet Samstag Mittag halb 2 Uhr
statt.
Wir ersuchen um zahlreiche Beteiligung.
Der Vorstand. 5110

Freireligiöse Gemeinde Karlsruhe.
Todesanzeige.
Unsere tenen Mitglieder die traurige Nachricht,
dass unser treuer Gesinnungsgenosse
Otto Fitzke
plötzlich gestorben ist.
Die Beerdigung findet Samstag Mittag halb 2 Uhr
statt.
Wir ersuchen um zahlreiche Beteiligung.
Der Vorstand. 5110

Rotwein

Alter offen von 60 Pfg. an,
1/2 Flasche von 60 Pfg. an
französ. Rotwein
von Prinz Boeckstein
per Liter 85 Pfg.
garantiert rein

Medoc

per Flasche Mk. 1.10.
Bad. Weißweine
Alter von 50 Pfg. an,
1/2 Flasche von 45 Pfg. an

Schaumweine

Flasche von Mk. 2.50 an.
C. L. Sickinge,
Marienstrasse 35.
Telefon 1406.
4919.4

Emil Gehri,
Uhrmacher,
Freiburg i. S., Merianstr. 2,
empfiehlt sein Lager in
Taschenuhren, Regulatoren
Wanduhren, Freischwinger, Wecker
Uhrketten usw.
Reparaturen
prompt und billig. 4672
Mehrjährige Garantie!

Bekanntmachung.
Im Hinblick auf den bevorstehenden
Jahreswechsel wird hiermit zur
öffentlichen Kenntnis gebracht, dass es
dem Personal und den Führern
der Straßenreinigung und Reinigung
abfälle nicht gestattet ist, Krümmer
zu verlangen. 5070
Karlsruhe den 27. Dezember 1905.
Städt. Tiefbauamt.

Stellegesuch.
Ein junger Buchbinder sucht in
Karlsruhe Stellung. Offert. unter
„Junger Buchbinder“ an die Exped.
des Volksfreund erbeten. 5161

Zum Neujahrstfest

Weiss- u. Rotweine

empfehlen
per Liter offen 55 Pfg.,
in Flaschen (laut unserer Liste) per Flasche von 70 Pfg. an.
Schaumweine
1/2 Flasche von Mk. 1.90 an, 1/2 Flasche von Mk. 1.10 an.
„Henkell trocken“, „Burgess grün“, „Kupferberg Gold“
1/2 Flasche Mk. 3.75, 1/2 Flasche Mk. 2.20.

Punsch-Essenzen:
Rum-, Arac-, Burgunder-Punsch,
1/2 Flasche Mk. 1.80 u. 3.—, 1/2 Flasche Mk. 1.— u. 1.60.
Rum . . . ab 1/2 Flasche Mk. 1.20, 1/2 Flasche Mk. —.65,
Cognac . . . „ Mk. 1.25, Mk. —.65,
Arac . . . „ Mk. 2.50, Mk. 1.30,

Schwarzwälder Kirschwasser Mk. 3.50, 1/2 Ltr.-Flasche Mk. 2.—,
Schwarzw. Zwetschgenwasser Mk. 2.—, 1/2 Ltr.-Flasche Mk. 1.20,
Zwetschgenwasser 1/4 Ltr.-Flasche Mk. 1.20.
Liköre in reichhaltiger Auswahl.
Verlangen Sie bitte unsere Spezial-Preisliste.

Pfannkuch & Co.,

G. m. b. H.,
in den bekannten Karlsruher Verkaufsstellen.
Sonntag, 31. Dez. (Sylvester) bleiben unsere Geschäfte
abends bis 9 Uhr geöffnet. 5082

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Todesanzeige.
Unsere Mitglieder hiermit zur Kenntnis, dass
unser langjähriges Mitglied
Otto Fitzke
am Donnerstag verstorben ist.
Die Beerdigung findet heute Samstag, den
30. Dezember nachmittags halb 2 Uhr statt.
Wir bitten um zahlreiche Beteiligung.
5188 Die Ortsverwaltung.

Durlach.
Unsere werten Gästen, Freunden und Bekannten
wünschen wir
zum neuen Jahre alles Gute!
friedrich Mannherz u. Frau zur Blume.
5162

Durlach.
Unsere werten Gästen, allen Freunden und Bekannten
die besten Glückwünsche
zum neuen Jahre!
J. Genther und Frau
zum „Rothem Löwen“.

Alte „Brauerei Heck“,
Kaiserstrasse 13.
Montag, den 1. Januar (Neujahrstag)
von nachmittags 4 Uhr an
grosstes Tanzvergnügen
bei gutbesetztem Orchester
Nach kommt ein hochfeiner Stoff Gipsier Bier zum Anschlag.
Bei zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Fritz Möhrlein.

Allen meinen Gästen, Freunden und Bekannten
Herz. Glückwunsch
zu neuen Jahre!
Konstan; a. S. Ernst Baral u. Frau
„Delvetia“.
5159

Cognac!
Export-Cognac *
1/2 Fl. Mk. 1.80, 1/2 Fl. Mk. 00 *
Probefläschchen 40 *
Export-Cognac **
1/2 Fl. Mk. 2.—, 1/2 Fl. Mk. 1.10
Charente-Cognac *
1/2 Fl. Mk. 8.—, 1/2 Fl. Mk. 1.00
Probefläschchen 50 *
Medicinal-Cognac +
1/2 Fl. Mk. 8.50, 1/2 Fl. Mk. 2.—
Medicinal-Cognac ++
1/2 Fl. Mk. 4.—, 1/2 Fl. Mk. 2.10
Jamaica-Rum
1/2 Fl. Mk. 4.—, 1/2 Fl. Mk. 2.—
Batavia-Arrak
1/2 Fl. Mk. 3.20, 1/2 Fl. Mk. 1.80
Rum-Punsch, fein
1/2 Fl. Mk. 2.—, 1/2 Fl. Mk. 1.20
Arrak-Punsch
1/2 Fl. Mk. 2.—, 1/2 Fl. Mk. 1.20
Portwein-Punsch
1/2 Fl. Mk. 2.50, 1/2 Fl. Mk. 1.50
Ananas-Punsch
1/2 Fl. Mk. 2.50, 1/2 Fl. Mk. 1.60
Schlummer-Punsch
1/2 Fl. Mk. 2.50, 1/2 Fl. Mk. 1.00
Schmutzler-Magenheil
1/2 Fl. Mk. 1.40, Probefläschchen 40 *
Probefläschchen 15 *
mit 5% Rabatt.
empfehlen

Bei Einführung des
Achtuhr-Ladenschlusses
für meine Lederhandlung werde ich
mein Geschäft schon um halb 8
Uhr schließen und bitte meine
ehrliche Kundschaft hiervon Kenntnis
zu haben und die Umstände zu wür-
digen. 5104
Carl Götz,
Debelstraße 11/13, Karlsruhe.

Wein! offen!
Weiß, p. Str. v. 50 J an 1 bis 10 Str.
Rot, p. Str. v. 60 J an 1 steuerfrei
fl. Flaschenweine, Rikör, Spirituosen,
Punschessenzen, Champagner,
Malaga, Portwein, Samsos etc. in 1/2 u. 1/4 Fl. billigst,
sowie einen ausgezeichneten Blut-
wein, Perla de Spanna, vorzüg-
lichen Wein direkt bezog. p. Fl. 1.50.
A. Sperling, Weinhandlung
Göthestraße 28, Laden.

Standesbuch-Auszüge der
Stadt Karlsruhe.
Geburten:
22. Dez.: Hans August Karl, S.
Wilhelm Baum, Kaufmann. Eva
Thekla, S. Jakob Born, Milchhändler.
23.: Sofie, Karla, S. Karl Würtel
Schneider. Friedrich Hermann, S.
Hermann Steidlinger, Sattler. 24.:
24.: Karla, S. Alb. Julius, Schreiner.
25.: Karl Ludwig u. Luise, Quillinge,
Bat. Ludwig Bauer, Straßenbahn-
schaffner. Karl Julius, Bat. Julius
Förger, Hausdiener. 26.: Lina
Margarethe, S. Jaf Holz, Schreiner.
Friedrich August, S. August Weber,
Hausdiener. 27.: Hans, S. Benjamin
Rathhan, Kaufmann.
Todesfälle:
28.: Georg Becker von Urstshofen,
Kaufmann in Ober-Ramstadt, mit
Sophie Schmid von Gernsbach, August
Gaugler von Rültsch, Schaffner hier,
mit Lina Sauer von hier, Friedrika
Weste von Rutenbach, Lehrer hier,
mit Mathilde Schaffe von Staudorf.
29. Dez.: Adam Rüd, Kanalarbeiter
mer a. D., ein Ehegatte, alt 70 J.
Auguste, alt 2 J., S. Otto Wainzer,
Lehrer. 28.: Rosa Schuch, alt
60 J., Ehefrau des Möbelpaters
Wilhelm Schuch.

Bernh. Kranz
Werderpl. 37, Ludwigpl. 65
Kaiserstr. 36 u. Waldstr. 40 e
Telephon 484.
Ab 1. Januar 1906 schließe
meine Geschäfte abends
8 Uhr.